

Inhalt

Teil 1	Moderne Romane als Möglichkeitsräume des transitorischen Identitätsparadigmas	23
1.1	Romane lesen. Die Ambivalenz der Moderne	25
1.2	Kultursemiotischer Ansatz. Die Rezeption moderner Romane als kulturelle Gedächtnismedien	32
1.3	Die Refiguration des Paradigmas moderner Identität	41
1.4	Transitorische Identität und die Bedeutung literarischer Texte in der ersten und zweiten Phase der Modernisierung	54
1.5	Rezipient / innen des dritten Lebensalters – Die zweite Generation nach dem Zweiten Weltkrieg	68
Teil 2	Aspekte transitorischer Identität als narrative Deutungsmuster von Romanen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts	89
2.1	Die narrative Paradoxie der Romane des Viktorianischen Zeitalters	91
2.2	Die Intensität des Augenblicks: ‚Interior monologues‘ als narratives Gestaltungsmedium der Romane Virginia Woolfs	98
2.3	Drei-Phasen-Methode	111
2.4	Plausibilitätsfragen	118
Teil 3	Refiguration ausgewählter Romane des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Ästhetische Erfahrungen mit erzählten transitorischen Identitätsproblematiken	127
	Einleitung: ‚Oliver Twist‘ und ‚Jane Eyre‘: Erfüllbares Leben als narratives Grundmuster. ‚Wuthering Heights‘ und ‚Mrs Dalloway‘: Nicht-Erfüllbarkeit moderner Subjektivität	129
3.1	Charles Dickens‘ Roman ‚Oliver Twist‘	132
3.2	Charlotte Brontës Roman ‚Jane Eyre‘. Selbstachtung – fragwürdiges Werden zu sich selbst	186
3.3	Emily Brontës Roman ‚Wuthering Heights‘. Selbstverlust – in sich kreisendes Werden zu sich selbst	217
3.4	Virginia Woolfs Roman ‚Mrs Dalloway‘. Ambivalenz von Leben und Tod	256

Fazit und Forschungsdesiderate: Die Paradoxie transitorischer Identität als narratives Deutungsmuster	281
Literaturverzeichnis	287
Abbildungsverzeichnis	306